

*Der nachstehende Text ist in klassische griechische Prosa zu übersetzen!*

Als einmal einer der Könige Syriens zu Musonius kam, sagte der unter vielem anderen auch folgendes zu dem Mann: "Glaube nicht, daß es irgend jemandem sonst mehr zukommt, Philosophie zu treiben, als dir, und das um keiner anderen Sache willen als weil du König bist. Denn es ist doch wohl nötig, daß der König in der Lage ist, Menschen zu retten und ihnen Gutes zu tun. Der aber, der retten und Wohltaten erweisen will, muß wissen, was für den Menschen gut ist, was schlecht, was nützlich, was schädlich, was zuträglich, was unzuträglich, insofern ja die zugrunde gehen, die Schlechtem anheimfallen, während die gerettet werden, die Gutes erlangen, insofern weiter diejenigen Wohltaten empfangen, die des Nützlichen und Zuträglichen für würdig befunden werden, während die Schlimmes erleiden, die Unzuträglichen und Schädlichen anheimfallen. Gutes nun und Schlechtes oder Zuträgliches und Unzuträgliches oder Nützliches und Schädliches zu unterscheiden ist keines anderen als des Philosophen Sache, der sich eben damit fortwährend beschäftigt, daß ihm nichts davon unbekannt bleibt, und der das zu seinem Beruf gemacht hat, zu wissen, was zum Glück des Menschen oder zu seinem Unglück führt. Deshalb scheint es nötig, daß der König Philosophie treibt.

Und gewiß kommt es dem König auch zu, oder vielmehr es ist notwendig für ihn, daß er für seine Untertanen in Fragen der Gerechtigkeit entscheidet, so daß keiner weniger, keiner mehr haben kann gegen sein Verdienst, sondern daß Ehre und Strafe die erlangen, die es verdienen. Wie aber möchte jemand das denn wohl können, wenn er nicht gerecht ist? Wie könnte jemand gerecht sein, wenn er nicht weiß, was das Wesen der Gerechtigkeit ist? Gleichfalls in dieser Hinsicht also muß der König Philosoph sein, denn es hat wohl den Anschein, daß er die Gerechtigkeit nur erkennt, wenn er Philosophie treibt."